

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Band: 81 (2006)
Heft: 3

Artikel: Regionale Wiederaufbau-Teams in Afghanistan
Autor: Mäder, Tina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Regionale Wiederaufbau-Teams in Afghanistan

Die Befriedung des Landes steht noch immer am Anfang

Afghanistan ist noch immer instabil. Die Sicherheitslage ist äusserst unsicher. Die Zentralregierung kann sich mit Hilfe internationaler Truppen in und um Kabul herum behaupten. In den meisten Provinzen herrschen die Gouverneure, ehemalige Mujaheddin-Kommandanten mit ihren bewaffneten Milizen. Seit einiger Zeit ist man bemüht, stützpunktartig und schrittweise die Autorität der Regierung mit Hilfe von Regionalen Wiederaufbau-Teams auszubauen und den Wiederaufbau voranzubringen.

Drei Jahre nach dem Sturz der Taliban steht die Befriedung Afghanistans noch immer am Anfang. Trotz der Anwesenheit der ISAF-Truppen (International Security



Tina Mäder, Wien

Assistance Force) und der Kräfte der US-Allianz gegen den Terrorismus in Afghanistan bzw. der im Aufbau begriffenen Afghanischen National-Armee (ANA) ist die Sicherheit nicht gewährleistet. Die gewaltbereiten Gruppen haben immer noch die Möglichkeit, ihre Aktivität zu entfalten. Immer wieder gibt es Angriffe auf ausländische Hilfseinrichtungen und deren Mitarbeiter sowie Bombenattentate auf zivile Busse und militärische Fahrzeuge. Selbst in Kabul und erst recht in anderen Städten wie Kandahar kommt es zu Selbstmordanschlägen des islamischen Widerstandes. Berichte von wuchernden Polizeiübergriffen und Korruptionsfällen in der Regierung, eine rapid anwachsende Revitalisierung des Opiumanbaus, die wirkungsvolle Paralyse des Entwaffnungs- und Demobilisierungsprozesses der Privatarmeen sowie der entschiedene Widerstand durch einige machtvolle regionale Milizenchefs ergänzen die Lage.

Nach der Präsidentschaftswahl 2004 und der Einsetzung einer neuen Regierung sind in den Provinzen teilweise auch neue Gouverneure eingesetzt worden. Scheinbar sieht es so aus, als seien die Warlords ausgeschaltet worden. Jedoch sind mit Ausnahme einzelner Gouverneure wie der in

der Provinz Herat und jener von Zabul alle früheren Mujaheddin-Kommandanten durch Präsident Karzai in ihrem Amt bestätigt worden. Für die Sicherheit in den Provinzen sind noch immer die lokalen Milizen zuständig. Diese dienen so wie früher auch heute den Interessen der Warlords. Es ist beabsichtigt, alle Milizen zu entwaffnen; bis jetzt soll dies aber nur bei 40 000 (von etwa 100 000) möglich gewesen sein.

Die Sicherheitslage in den Provinzen wird vor allem durch den Anbau von Mohn und Hanf sowie den Handel mit Drogen und das Banditenwesen negativ beeinflusst. (Afghanistan produziert heute 87% des weltweiten Opiums und 95% des in Europa verbreiteten Heroins.) Dies betrifft die Provinzen im Norden, Nangarhar im Osten sowie Kandahar und Helmand im Süden. Trotz der Anwesenheit von Koalitions-Kampftruppen im Land ist eine aggressive und organisierte Guerillatruppe in den Gebieten nahe der Grenze zu Pakistan aktiv geworden. Dort existiert keinerlei Sicherheit.

Aus der UNO hiess es jüngst, Präsident Karzai fehle offenbar der politische Wille und die Kraft, gegen die mächtigen Drogenbarone vorzugehen, die das Land faktisch unter sich aufgeteilt hätten.

Truppen im Land

Im Rahmen der «Operation Enduring Freedom» führen die USA mit Hilfe einer Koalition und rund 15 000 Soldaten Krieg gegen

die Taliban und gegen die Al-Kaida-Terroristen. Diese Einsätze finden vor allem in den östlichen und südlichen Landesteilen an der Grenze zu Pakistan statt.

Die ISAF-Schutztruppe bzw. die ihr unterstellte Kabul Multinational Brigade wirkt vor allem im Raum Kabul. Ausserhalb der Stadtgrenzen ist ihre Macht minimal. Sie hat den Auftrag, die Regierung Afghanistans bei der Aufrechterhaltung der Sicherheit in Kabul und Umgebung zu unterstützen.

In den drei vergangenen Jahren wurde für die Aufstellung der Nationalen Armee Afghanistans und der Polizei viel getan, aber leider wenig erfolgreich. Es gibt viele Desertionen und die Frage der Loyalität gegenüber der Regierung. Der Prozess der Entwaffnung der Milizen ist schwach und unbedeutend geblieben.

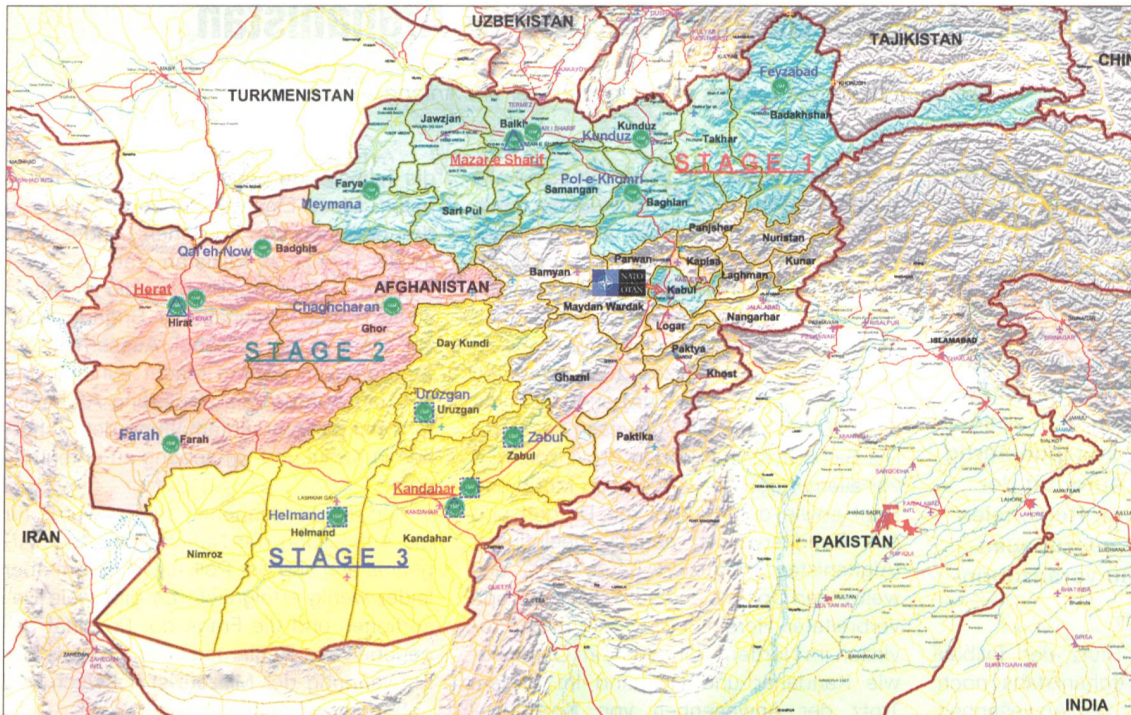
NATO übernimmt ISAF-Führung

Seit August 2003 hat die NATO das Kommando über ISAF übernommen, und seit Dezember 2003 hat sie ihre Präsenz in Afghanistan durch die schrittweise Errichtung bzw. Übernahme von PRTs (PRT- Provincial Reconstruction Team – Regionales Wiederaufbau-Team) graduell erweitert.

Das Konzept der PRTs wurde ursprünglich 2002 durch die von den USA geführte Koalition eingeführt. Man wollte damit «die Herzen und Gefühle» der Bevölkerung im Kontext mit der «Operation Enduring Freedom» gewinnen. Es war eine Antwort auf



Deutsche Soldaten des PRTs in Kunduz mit der Bevölkerung.



NATO-Stufenplan für den Einsatz der Regionalen Wiederaufbau-Teams (PRT) in Afghanistan.

den wachsenden Ärger der Paschtunen-Mehrheit im Süden und Osten des Landes, wo die Masse der Einsätze stattfand. Es wurden «Inseln der Sicherheit» unter Führung und Kontrolle des US-Heeres und mit Personal des afghanischen Innenministeriums geschaffen. Dadurch sollte eine effektive Aufbauarbeit ermöglicht werden. Und die Soldaten unterstützten dabei auch den Kampf gegen den Terror. Der allgemeine Auftrag für PRTs unter ISAF-Führung ist die Unterstützung der Zentralregierung zur Stärkung ihres Einflusses und damit der Autorität auf die Provinzen. Wiederaufbaumaassnahmen und Infrastrukturprojekte sollen vorangetrieben und damit insgesamt die Stabilität des Landes erreicht werden. Bei Bedarf sollen auch Nothilfe, Schutz und Logistik für alle Bedarfsträger gewährleistet werden. Bis Mitte 2003 bestanden vier PRTs. Derzeit gibt es neun der ISAF und 14 PRTs der Koalitionskräfte. Die ISAF will insgesamt 17 PRTs zum Teil übernehmen und zum Teil errichten.

Zuerst im Norden

Ursprünglich hatte die ISAF lediglich die Herstellung der Sicherheit in und um Kabul übernommen und ein PRT in Kunduz (durch Deutschland gestellt), im Norden Afghanistans, geführt. Deutschland setzte dabei ein «ressortübergreifendes Konzept» um. In dem PRT in Kunduz sind mittlerweile ca. 250 Soldatinnen und Soldaten sowie zivile Vertreter des deutschen Auswärtigen Amtes, des Bundesinnenministeriums und des Bundesentwicklungshilfeministeriums. In der zivilen Komponente des Wiederaufbau-Teams sind auch slowakische und amerikanische Experten integriert.

Dann wurden die Teams in Mazar-e-Sharif, Meymana (beide Grossbritannien), Feyzabad, Provinz Badachshan (Deutschland), und Baghlan (Niederlande) von der ISAF-Führung übernommen. In dem seit Oktober 2004 von Deutschland geführten PRT in Feyzabad sind bis zu 160 deutsche, dänische und tschechische Soldaten sowie mehrere Diplomaten aus Deutschland, Kroatien, Dänemark, Grossbritannien und den USA eingesetzt.

Ausbau im Westen mit regionalem Gebietskommando

Ende Mai 2005 erweiterte die NATO ihren Verantwortungsbereich der Sicherheitsunterstützung auf vier weitere Provinzen in Westafghanistan: Die Provinzen Herat, Badghis, Ghor und Farah wurden von der US-geführten Koalition an ISAF übergeben. Gleichzeitig wurde damit auch das ISAF Regional Command West (Regional

Kommando West von ISAF) unter italienischer Führung errichtet. ISAF-Operationen werden um einen regionalen Mittelpunkt, bekannt als Forward Support Base (FSB-Vorgeschobene Unterstützungs-Basis) errichtet, wodurch PRTs in den Provinzen unterstützt werden. ISAF übernahm nun auch die Führung der FSB in den Aussenbezirken von Herat-Stadt, in der Provinz Herat. In dieser Basis sind unter spanischer Führung eine Schnelle Reaktions-Truppe sowie ein spanisches Spital mit Operations- und medizinischen Evakuierungsfähigkeiten enthalten. Insgesamt sind mehr als 375 militärische und zivile Personen in der FSB stationiert. Darüber hinaus hat Italien die Verantwortung über das PRT in Herat-Stadt übernommen, während Spanien ein PRT in Qal-eh Now, in der Bandisghis-Provinz, errichtet. Das PRT in Farah-Stadt, in der gleichnamigen Provinz, wird weiterhin von den USA



Das PRT bei der Arbeit.

betrieben, steht jedoch nun unter dem Kommando von ISAF.

Im Ostteil des neuen Erweiterungsgebietes hat Litauen ein PRT in Chaghcharan, in der Provinz Ghor, aufgebaut.

Seit Mitte Juni 2005 hat Deutschland auch die Aufgabe eines Regional Area Coordinators (RAC) übernommen. Dieser ist zwischen den PRTs der Nordregion, der United Nations Assistance Mission in Afghanistan (UNAMA) und afghanischen Regierungsstellen koordinierend tätig.

Mit der Ausweitung der Mission von ISAF in den Westen Afghanistans ist der erste kritische Schritt in den Westteil Afghanistans unternommen worden, und es entstand damit auch die Struktur eines ersten regionalen Gebietskommandos.

Vorstoss auch in den Süden und in die Zentralregion

Mit Einnahme dieser neuen Struktur leistet ISAF in 50 Prozent der Landesteile Sicherheitsbeistand. Vorbereitungen für eine weitere Ausdehnung des Verantwortungsbereiches in den Süden des Landes sind im Gange. Am 8. Dezember beschlossen die NATO-Aussenminister formell die Ausdehnung der ISAF-Operation in Afghanistan auf sechs südliche und zentrale Provinzen: Daikondi, Helmand, Kandahar, Nimroz, Oruzgan und Zabul. Vier PRTs, und zwar in Helmand, Kandahar, Oruzgan, und Zabul, die gegenwärtig unter US-Führung sind, werden unter die Verantwortung der NATO gelangen.

Als ein Teil der Erweiterung wird die personelle Stärke von ISAF, die gegenwärtig bei 9000 Personen aus 26 NATO- und 10 Nicht-NATO-Staaten liegt, auf voraussichtlich 16 000 angehoben. Die zusätzlichen Truppen werden von Kanada, den Niederlanden und Grossbritannien gestellt werden.

Seit Mitte August 2005 hat Kanada die Verantwortung über ein PRT in Kandahar, im Süden des Landes, übernommen, das sich aus militärischen und zivilen Kräften zusammensetzt. Vorgänger war das US-Heer. Die Einsatzführung lag bisher bei den Koalitionstruppen. Ab Februar 2006 wird von Kanada ein 250 Mann starkes Brigade-Hauptquartier und ein Heereskontingent von etwa 1000 Soldaten eingesetzt. Mit der schrittweisen Ausdehnung der «Inseln der Sicherheit» über das ganze Land soll der Zentralregierung allmählich geholfen werden, ihre Autorität in ganz Afghanistan auszuüben und den Wiederaufbau des Landes voranzubringen.

Die NATO hat auch entschieden, sich nicht an einer aktiven Drogenbekämpfung zu beteiligen. Die lang gehegte Hoffnung der USA, die Führung der Kommanden von ISAF und Operation Enduring Freedom (OEF) zusammenzulegen, wurde von der NATO nicht akzeptiert, weil sich grössere Länder wie Frankreich und Deutschland dagegen wehrten.

Die afghanische Regierung hat die Entscheidung der NATO zur Ausweitung ihres Einsatzes begrüsst. Inoffiziell werden allerdings einige Bedenken geäussert. Erstens befürchtet man die Ausweitung der NATO als Vorspiel für eine Verminderung des Einsatzes der USA bei der von ihr geführten Operation Enduring Freedom. Zweitens wird bezweifelt, dass die NATO willens und fähig ist, eine Konfrontation mit der wachsenden bewaffneten Opposition und ihrer

terroristischen Verbündeten, die im südlichen Afghanistan aktiv sind, aufzunehmen. Es ist auch immer mehr evident, dass die afghanische Opposition und die Drogenindustrie sich in einer Gewinn bringenden Zusammenarbeit befinden. Durch die Ablehnung der NATO, auch die Drogenbekämpfung durchzuführen, könnte die Bekämpfung der Terroristen und Aufständischen leiden. ✚

Kommandantenwechsel bei der Luftwaffe

Der bisherige Kommandant der Schweizer Luftwaffe KKdt Hans-Ruedi Fehrlin wurde per 1. Januar 2006 durch Br Walter Knutti, der gleichzeitig zum KKdt befördert wurde, abgelöst.

Sechs Jahre lang war H. R. Fehrlin Kommandant der Luftwaffe und musste in dieser Zeit, infolge des Übergangs von der Armee 95 zur Armee XXI, einen massiven Abbau bei der Luftwaffe vornehmen. Rund ein Drittel des Personals wurde reduziert, dies konnte aber zum Glück ohne Entlassungen geschehen. Die Reduktion der Infrastruktur war ebenfalls eine sehr heikle Aufgabe, denn auch geschichtsträchtige Flugplätze mussten aufgegeben werden. Die Veränderungen, die auf Grund der Entwicklungen nötig wurden, brauchten viel Überzeugungsarbeit und waren nicht einfach umzusetzen. Der Spardruck und zum Teil auch der politische Gegenwind erleichterte die Aufgabe nicht.

Verdienstvoller Luftwaffengeneral

H. R. Fehrlin ist stolz, dass die Luftwaffe dank grossem Engagement seiner Mitarbeiter, trotz schwierigem Umfeld, immer wieder hervorragende Leistungen erbrachte wie bei den verschiedenen Katastropheneinsätzen mit Helikoptern im In- und Ausland oder mit der Luft-

raumsicherung bei wichtigen Konferenzen wie beim WEF in Davos oder dem G8-Gipfel in Evian.

Hoch stehende Ausbildung und erfolgreiche Einsätze

Der neue Luftwaffenchef KKdt Walter Knutti startete am 1. Januar 2006 mit einer neuen, auf die heutigen Anforderungen ausgerichteten Organisation in das wichtige und anspruchsvolle Amt.

Im Vordergrund seiner Ziele stehen qualitativ hoch stehende Ausbildung sowie erfolgreiche Einsätze. Im Weiteren soll die Luftwaffe ihre wichtige Rolle innerhalb der Gesamtarmee weiterhin zuverlässig wahrnehmen. Neben den Kernaufgaben fallen aber noch verschiedene andere wichtige Projekte in die Wirkungszeit des neuen Kommandanten. Data Link, neue Lenkwaffen AIM-9X, Helmvisier, neue Helikopter und Transportflugzeuge sowie der Ersatz der F-5 Tiger usw. werden Aufgaben und Herausforderungen sein, die zum Teil sehr grosse und gute Überzeugungsarbeit erfordern.

Die erste grosse Herausforderung musste der neue Kommandant bereits Ende Januar bewältigen, als die Luftwaffe wiederum für das WEF in Davos im Einsatz steht.

Franz Knuchel, Jegenstorf



Walter Knutti löste per 1.1.2006 Hans-Ruedi Fehrlin als Kommandant der Luftwaffe ab.